
Gemeinsame Direktvermarktung und regenerative Energien

Die einzigartige Kulturlandschaft um das Durchbruchtal der jungen Donau benötigt die Landwirtschaft zur Erhaltung und Weitergestaltung. Aus diesem Grund gründeten wir 1994 die Arbeitsgruppe "Naturparklebensmittel". Ziel ist es, mit den interessierten Landwirten Möglichkeiten zu schaffen, ihre Produkte höherwertig an den Endverbraucher, an die Gastronomie und auch an den regionalen Einzelhandel zu vermarkten.

Diese Arbeitsgruppe hat sich zum "Fachausschuss für Naturparklebensmittel" entwickelt und ist nun hauptsächlich für die Vergabe des Naturparkzeichens und dessen Richtlinien verantwortlich. Dieses regionale Herkunftszeichen gekoppelt mit einem Qualitätszeichen, mindestens "HQZ" oder "Bioland, Demeter etc." können die Landwirte bei ihrer Vermarktung einsetzen. Wir wollten, dass sowohl ökologisch als auch konventionell wirtschaftende Betriebe die Möglichkeit haben sich dieser Initiative anzuschließen. Zukünftig wird es neben Naturparklebensmitteln auch Naturparkhandwerk und -kunsthandwerk geben. Die Richtlinien hierzu werden in den nächsten Sitzungen vom Fachausschuss erarbeitet. Wir erwarten hiervon eine größere nachhaltige Wertschöpfung für die Region und eine bessere Identifizierung der Bevölkerung mit dem Naturpark. Sehr positiv hat sich die Einrichtung einer Koordinationsstelle auf die gesamte Entwicklung dieser Initiative ausgewirkt.

Erfolge

Es hat sich gezeigt, dass Erfolge nicht von heute auf morgen zu

erwarten sind, sondern dass es eine kleine stetige Entwicklung ist. Dies erfordert auch in Zukunft einen großen Einsatz aller Beteiligten.

Angst und Hysterie wie nach BSE und MKS werden nicht nachhaltig das Einkaufsverhalten unserer Gesellschaft verändern. 20% Ökoanteil erreichen wir nicht durch Förderung des ökologischen Anbaus, durch mehr Subventionen, sondern durch 20% einkaufsbewusste Verbraucher, die z.B. wissen, was es bedeutet, wenn in Südamerika Soja für den Schweinetrog in Deutschland von nordamerikanischen Konzernen angebaut wird. Dies führt dort zur Verknappung der Nahrungsmittel. Der Bevölkerung bleibt oft als letzter Ausweg die Rodung ihres Urwaldes, der jedoch auch für uns so wichtig ist.

Würden alle Natur- und Umweltschützer, alle der Grünen Partei nahestehenden Personen ökologisch bewusst einkaufen, hätten wir bereits jetzt schon 10% Ökoanbau.

Regenerative Energien

Noch wichtiger als die Neuorientierung der Landwirtschaft ist, wie uns der drastische Klimawandel zeigt, die Frage danach, wie wir zukünftig unseren Energiebedarf decken. Um den Klimawandel zu verlangsamen oder gar zu stoppen, müssen wir die "Regenerativen Energien" schnellstmöglich und mit einem hohen Anteil einsetzen. Um einen hohen Anteil dieser Energieform zu erreichen, müssen alle möglichen Formen genutzt werden. Photovoltaik, Solaranlagen, Windkraft, Wasserkraft, Biogas, Gezeitenströmung, Erdwärme, Holzhackschnit-

Lothar Braun - Keller bewirtschaftet gemeinsam mit seiner Familie den "Bäumlehof" in Leibertingen. im "Naturpark Obere Donau "

zel, Pflanzenöl. Weil diese Energieformen so vielfältig sind, können wir all diese in irgendeiner Form nutzen. Speziell die Landwirtschaft könnte sich sehr stark beteiligen, hat sie doch genügend große Dachflächen. Die Flächen für Windkraftanlagen gehören ebenfalls den Landwirten. Hackschnitzel vom Wald und Pflanzenöl von Ackerfrüchten könnten ebenfalls von den Landwirten geliefert werden. Dass die Landwirtschaft hier stärker einsteigt, erfordert verlässliche Werte was Vergütung und Förderung angeht, sowie in manchen Punkten eine höhere Akzeptanz der Bevölkerung.

Schlusswort

Der Konsument von intensiven konventionellen Nahrungsmitteln und der Konsument von fossilen und atomaren Energien ist nicht besser und nicht schlechter als der, der diese produziert!

“Angst und Hysterie wie nach BSE und MKS werden nicht nachhaltig das Einkaufsverhalten unserer Gesellschaft verändern.”

Als eher bremsend wirkt sich die momentane Lage der Landwirtschaft aus. Viele Betriebe können sich im Moment kein wirtschaftliches Abenteuer in einem neuen fremden Betriebszweig erlauben. Bei einer Biogasanlage z. B. mittlerer Größe sind Investitionskosten von ca. 250000 DM plus 50000 DM Eigenleistung zu veranschlagen, 1 Stunde Betreuung pro Tag und viel "know how" , das man sich vorher zulegen muss, kommt dazu.

Chancen für uns Landwirte

Ich sehe in einer nachhaltigen Landwirtschaft und einer nachhaltigen Energieproduktion zwei Bereiche die überlebenswichtig für die Menschheit sind. Da sich die Landwirtschaft in vielfältiger Weise daran beteiligen kann, sind die Zukunftsaussichten nicht die schlechtesten. Noch sind Produkte aus extensiver, kleinbäuerlicher, regionaler, nachhaltiger und ökologischer Produktion teuer und noch ist regenerative Energie teuer, solange wir die Umweltschäden nicht mit aufrechnen.